

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 5

Artikel: Aus einer alten Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlaß gegeben zu zahlreichen Unfällen und zu einigen bemerkenswerthen Erfahrungen, welche bei Entwurfung des Reglementes maßgebend waren. Eine große Anzahl von Pferden, welche die Stallwaggons in vollkommener Gesundheit betreten hatten, wurden abgeladen als krank, ermüdet, grad auf den Köthen stehend und an allen Gliedern zitternd. Andere, in Ochsenwagen untergebracht, haben sich losgerissen, einander geschlagen, Füsterrie erhalten; oft auch haben sie an ähnlichen Beschädigungen gelitten, wie sie an den in den eigentlichen Stallwagen transportirten Pferden beobachtet wurden.

Seit zwei Jahren sind beiläufig 30.000 dem Staat angehörende Pferde mittelst der Eisenbahnen transportirt worden und haben nur sehr selten, man kann sogar sagen, nur ausnahmsweise, nachtheilige Folgen erlitten.

Woran liegt dieser Unterschied, warum werden die Militärpferde und meistenteils die jungen Pferde der Armee auf den Eisenbahnen weniger übel mitgenommen, als die andern? Das wollen wir untersuchen.

Die besonderen Wagen, die man Stallwaggons nennt, sind in Stände oder Verschläge von 70 Centimeter ($2\frac{1}{2}$ Fuß) Breite auf etwa 3 Meter (10 Fuß) Länge abgetheilt; sie sind nahezu dunkel; die nach den neuesten Modellen haben eine Art Coupé, das für die Stallmeister bestimmt ist und von den Ständen durch eine Thüre, welche in Brusthöhe eine mit Stäben verschene Öffnung hat, abgetrennt ist.

Die Stände laufen der Länge des Wagens nach, d. h. in gleicher Richtung mit den Schienen; ihre Wände sind gepolstert und der Boden ist versehen mit hervorstehenden Leisten, welche die Pferde vor dem Ausgleiten bewahren.

Die Ochsenwagen sind im Art. 5 des Reglements für die Kavallerie beschrieben; sie haben keine Scheidewände; die Pferde werden darin neben einander und möglichst gedrängt aufgestellt.

Was geschieht nun beim Aufladen, bei der Abfahrt und während der Fahrt, wenn man die Stallwagen mit Ständen benützt?

Das Pferd, das vor eine enge Thüre gegen einen engen, dunkeln Raum geführt wird, zeigt immer einen gewissen Widerwillen, da hinein zu gehen, manchmal widerseht es sich und man muß es betrügen, indem man es mit verbundenen Augen im Kreise herumgehen macht; es kommt sogar vor, daß einzelne Pferde, von kräftigen Aufladern gefaßt, mit Gewalt in den Wagen getragen werden; endlich hat man Beispiele, daß alle Mittel an dem verzweifelten Widerstand von Pferden gescheitert sind.

Ist das Pferd im Stand, so wird es an der Zwangshalfter angebunden, die gewöhnlich am Wagen festgemacht wird; bisweilen wird es zudem an der Brust zurückgehalten durch eine Stange, und hinter den Schenkeln durch starke an den Wänden des Standes befestigte Gurtriemen; in dieser Stellung kann es sich nicht bewegen; der Gurtriemen von hinten, welcher fortwährend herabsinken will, läßt es; es will sich von diesem festen Apparat, das es überall beeengt, frei machen; es quält sich ab und seine Anstrengun-

gen machen seine üble Lage nur schlimmer, es muß sich darein ergeben, was jedoch nie vollständig geschieht, namentlich wenn es im Dunkeln ist und keine Menschen in seiner Nähe hat.

Wer das Pferd studirt hat und den zugleich scheuen und mutigen, lebensamen und reizbaren Charakter dieses nützlichen Gefährten des Menschen, und insbesondere des Soldaten, kennt, sieht leicht ein, daß die Art, wie der Transport der Pferde in Stallwagen vorbereitet wird, schlecht ist; dies schon kann nachtheilig wirken, aber es ist noch nichts.

Der beladene Stallwagen wird einem Zug angeschlossen, der abgeht und sich in Bewegung setzt; hier ergeben sich einige mechanische Thatsachen, welche auf das Thier in der heiklenswertesten Weise zurückwirken.

Das Pferd in der Ruhe, betrachtet als Körper im Gleichgewicht, ist eine längliche, durch vier Stützen getragene Masse; die Stützen haben je fünf Gelenke, welche in der Längenrichtung des Körpers und nach Maßgabe der nötigen Kraftentwicklung spielen. Diese Gelenke, namentlich die der untern Gliedmassen leiden, ermüden und verändern sich in Folge des Zwanges, namentlich wenn dieser Zwang das Pferd nötigt, wenn das Pferd seine Muskeln straff anspannen muß, um rasch zu halten, um sich zusammen zu nehmen oder um einen Sprung zu machen; die gleiche Wirkung beobachten wir beim alternden Pferd; die Kniee und die Köthen verändern ihre Normallage, das Pferd wird krumm, vornen oder hinten steif, verliert sein solzes und graueuses Außeres, sein Gang wird unsicher; es ist mit einem Wort abgenutzt. Diese Umstände sind gewöhnlich, sehen wir nun, welche Uebel auf den Eisenbahnen sich ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus einer alten Chronik.

Folgender Schwank wird dem „Schweizerboten“ aus Rheinfelden geschrieben:

Zur zyt, als der Preuß den Eidgenossen vast dräuete, als wölt er sie all fressen mit hawt vnd har, vnd zoge das kriegsvolk derselben an den rhyn mit den reismusketen vnd vil großen veldbüchsen, begegnet huen einmal ein vast seltsammer schimpf, daß männiglich sich darob erlustigte. Es geschache nemlich, daß eglich von dem kriegsvolk ob des tranks, das alhier vñ gersten gemacht wirt, vnd daß sy nit gewonnt warind, ein heftig zwicken vnd grimmen in den Dermen bekamind, daruß nach der gesellten redwiss ein stark abwichen entstunde, vom gmein volck der springer genannt. Für solchs vnd ander geprästen fürt aber selb zit jedwades kriegsvolk ein Oberschärer vnd ein Unterschärer sambt eim großen kasten heilsamerzeneyen by sich. Demnach die gesellen, so das gedacht übel hattind, zuo eim der beeden schärrer giengind, vnd sagted ireu vmbstand, darnach sy dann ein trecklin vñ dem kasten bekamind. Gezunder gienge aber das abwichen von stundt an ob sich, vnd bekamind die guoten gesellen ein so stark erbrächen

üs dem mundt, daß sy wiederumb zuo jrem schärer giengind vnd nun den anderen vmbstand flagtind. Sy wurdind aber von den schärern mit vnglimpf angelassen, gestaltermaßen das tranc̄ guot vnd heilsam̄ syge. Uff ein zit aber daruff bekame auch der Underschärer, der etwas tranc̄s von der gersten genossen hatte, ein vast heftig reisen in dem lyb vnd den besagten vmbstand nid sich derzuo. Nahme dero halben auch von dem trencklin us dem kriegskasten vnd allsobald gieng es ob sich von jm. Des verwunderte sich der Oberschärer billig vnd nahme nun probw̄s auch von dem tranc̄; aber siehe, auch Er muost dem St. Ulrich allsobald die Complet singen. Darnach sahe man der sach in dem kriegskasten besser nach, vnd fande, daß die Arzency, die man im verschus als ein mittel gegen den vmbstand nid sich angezeichnet hatte, ein mittel ob sich wäre, also stark, daß es ein währschafft Ros̄ an den veldbüchsen begwältigt hette. Derweyl aber selbs zit die Eidgenossen ein vast kreftig volck warind, ist keiner davon gestorben, vnd auch der Prews hat in selbigem kriege keinen gefressen.

Schweiz.

Der Bundesrat hat das schweiz. Militärdepartement ermächtigt, die diesjährige eidg. Centralmilitärschule in der Weise abhalten zu lassen, daß der theoretische Theil vom 8. März bis 5. April in Narau und der praktische Theil im Sommer, und wo möglich in Thun, stattzufinden hat.

— Der Bundesrat hat seine am 26. vorigen Monats gefasste Schlußnahme dahin modifizirt, daß sämtlichen zu Pferderationen berechtigten Offizieren, gleichviel, ob sie wirklich in Dienst berufen oder nur auf Piquet gestellt wurden, für effektiv gehaltene und eingeschätzte Pferde die im Art. 78 des Verwaltungsgreglements vorgesehene Entschädigung ausgerichtet werden solle, und zwar in dem Sinne, daß die fragliche Vergütung für die im Dienste gestandenen Offiziere vom Tage des Dienstaustritts an, für die bloß auf Piquet gestellten aber vom Tage der Aufhebung der Piquetstellung an zu laufen beginne.

— Zu Inspektoren der Spezialwaffen und der Infanterie für die Jahre 1857, 1858 u. 1859 sind vom Bundesrathe gewählt worden:

Zum Inspektor des Genie: Hr. General Dufour, Guillaume Henri, in Genf.

" " der Artillerie: Hr. eidg. Oberst Fischer, Adolf, in Reinach.

Zum Obersten der Scharfschüzen: Herr eidgen. Oberst Müller, Franz Joseph, in Zug.

Zu Inspektoren der Infanterie:

I. Kreis. (Zürich). Hr. eidg. Oberst Kurz, Albert, in Bern.

II. Kreis. (Bern). Hr. eidg. Oberst Ziegler, Ed., in Zürich.

III. Kreis. (Luzern). Hr. eidg. Oberst Hauser, Rud., in Narberg (Bern).

IV. Kreis. (Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug). Hr. eidg. Oberst Frey, August, in Narau.

V. Kreis. (Glarus, Graubünden). Hr. eidg. Oberst Rusca, Luigt, in Locarno.

VI. Kreis. (Freiburg, Neuenburg).

Hr. eidg. Oberst Veret, Jacques, in Nyon (Waadt).

VII. Kreis. (Solothurn, Basel). Hr. eidg. Oberst Müller, Hermann, in Rheinfelden (Aargau).

VIII. Kreis. (Schaffhausen, Thurgau). Hr. eidgen. Oberst Schwarz, Samuel, in Brugg (Aargau).

IX. Kreis. (St. Gallen, Appenzell). Hr. eidgen. Oberst Isler, Johann, von Kaltenbach (Thurgau).

X. Kreis. (Aargau). Hr. eidg. Oberst Ott, Hans, in Zürich.

XI. Kreis. (Teisn). Hr. eidgen. Oberst v. Salis, Jakob, in Jenins (Graubünden).

XII. Kreis. (Waadt). Hr. eidg. Oberst Gerwer, Karl Friedr., in Bern.

XIII. Kreis. (Wallis, Genf). Hr. eidg. Oberst Andemars, Auguste, in Brassus (Waadt).

Die Stelle eines Obersten der Kavallerie wird später besetzt werden.

Waadt. Hr. Oberst Bomtemps hat im großen Rath den Antrag gestellt, der Staatsrath möge durch eine Kommission das System Prälaz-Burnand prüfen und gutschindenden Fällen der Eidgenossenschaft empfehlen lassen. Der Große Rath hat diese Motion angenommen und eine Kommission wird Versuche im größeren Maßstab mit dem Prälazgewehr anstellen.

In der Schweighäuser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erinnerungen und Eindrücke

aus

Griechenland.

Von

W. Fischer, Professor.

44 1/2 Bogen in groß 8°. Preis: Fr. 10.

Wir machen das gebildete Publikum auf dieses Werk als eine bedeutende Erscheinung aufmerksam; der Verfasser, der in der gelehrten Welt als ein gründlicher Kenner Griechenlands anerkannt ist, erzählt hier seine Reise durch dieses schöne Land, und zwar in so anziehender Sprache, daß jedem Leser reicher Genuss geboten wird. Seine Darstellung ist eben so weit von jener für den Laien lästigen übergelehrten Weitschweifigkeit als von der Trivialität entfernt, in der sich jetzt zuweilen Reisebeschreibungen gefallen. Wir können das vorliegende Buch daher jedem Leser, der sich für das wunderbare Land interessirt, mit voller Überzeugung empfehlen.

Basler Taschenbuch

auf das Jahr

1857.

Herausgegeben von

Dr. Wilh. Theod. Streuber, Professor.

225 Seiten mit einem Portrait und einem großen Holzschnitt: Aufbruch der Basler zur Schlacht von Grandson. Nach einer Originalzeichnung von Alb. Landerer. In gedrucktem Umschlag cartoniert.

Preis: Fr. 3. —